

Der Kardinal stieg ab, die drei Musketierte thaten dasselbe; der Kardinal warf seinem Reitknechte die Zügel zu, die drei Musketierte banden ihre Pferde an die Fensterläden an.

Der Wirt stand unter der Thüre; für ihn war der Kardinal nur ein Offizier, der zum Besuche einer Dame kam.

„Habt Ihr im Erdgeschoße ein Zimmer, wo diese Herren mich bei einem guten Feuer erwarten können?“ fragte der Kardinal.

Der Wirt öffnete die Thüre eines großen Zimmers, in dem man gerade einen schlechten Ofen durch ein großes, prächtiges Kamin ersetzt hatte.

„Dieses hier,“ erwiderte er.

„Es ist gut!“ sagte der Kardinal; „tretet hier ein, meine Herren, und erwartet mich, bitte, hier; in einer halben Stunde bin ich wieder da.“

Während die drei Musketierte in das Zimmer im Erdgeschoß traten, stieg der Kardinal, ohne weiter zu fragen, die Treppe hinauf, wie ein Mensch, dem man nicht den Weg zu zeigen braucht.

#### Vierundvierzigstes Kapitel.

#### Vom Nutzen der Ofenröhren.

Offenbar hatten unsere drei Freunde, ohne es zu ahnen und nur von ihrem ritterlichen und abenteuerlichen Charakter dazu bewogen, jemand einen Dienst erwiesen, den der Kardinal mit seinem besonderen Schutz beehrte.

Aber nun, wer war dieser Jemand? Diese Frage stellten sich die drei Musketierte in erster Linie; als sie aber sahen, daß keine der Antworten, die ihre Vernunft ihnen geben konnte, befriedigend war, rief Porthos den Wirt und verlangte Würfel.

Porthos und Aramis setzten sich an einen Tisch und begannen zu spielen. Athos ging nachdenklich auf und ab. Dabei kam er fortwährend an der Ofenröhre vorüber, deren unteres Ende abgebrochen war und die nach oben in das über der Gaststube gelegene Zimmer ging; so oft er da vorbeiging, hörte er ein Gemurmel, das schließlich seine Aufmerksamkeit erregte. Er trat näher und unterschied deutlich einige Worte, die ihm so lebhaftes Interesse zu beanspruchen schienen, daß er seinen Gefährten ein Zeichen gab, zu schweigen; er selber blieb in gebückter Haltung, das Ohr zur unteren Oeffnung geneigt, bei der Röhre stehen.

„Hört, Mylady,“ sagte der Kardinal, „die Sache ist wichtig; setzt Euch, wir wollen darüber reden.“

„Mylady!“ murmelte Athos.

„Ich höre Eurer Eminenz mit der größten Aufmerksamkeit zu,“ erwiderte eine weibliche Stimme, die den Musketier erzittern machte.

„Ein kleines Kriegsschiff mit englischer Besatzung, dessen Kapitän mir ergeben ist, erwartet Euch an der Mündung der Charente, bei dem Fort La Pointe; es wird morgen früh absegeln.“

„So muß ich mich noch heute nacht dahin begeben?“

„Ja wohl, und zwar sofort, das heißt, sobald Ihr meine Unterweisungen erhalten